



Das Wasser ist der Unsicherheitsfaktor

Von **Stephanie Millonig**



Geoenergie Bayern

So könnte das Geothermie-Kraftwerk in Utting ausschauen, vorne das Maschinenhaus mit Tonnendach, hinten schließt sich die Kühlanlage an. Foto: Geoenergie Bayern

Utting Die Schwadenbildung scheint ertragbar, die Lärmbelastigung lässt sich in den Griff bekommen, ob aber genügend Wasser für die Kühlung gefördert werden kann, steht derzeit noch in den Sternen. So bleibt die Verwirklichung eines Geoenergie-Kraftwerkes am Rande des Uttinger Gewerbegebietes weiter offen. Der Gemeinderat will erst in ein Bebauungsplanverfahren einsteigen, wenn es gesicherte Daten über die Wasserversorgung gibt.

Fünf Gutachter erläuterten in der Sitzung am Donnerstagabend ihre Erkenntnisse zur Auswirkung eines Geoenergie-Kraftwerks. Dr. Wolfgang Henry (Accon) konnte zwar eine Prognose über die zu erwartende Schwadenbildung abgeben (siehe nebenstehender Bericht). Es gibt laut dem Gutachter aber keine Beurteilungskriterien für Wasserdampf-Schwaden. Die Thematik gelte es, im Gemeinderat abzuwägen.

Alexander Strobl und Klaus Goldemund (Accon) stellten die Lärmproblematik dar, eingerechnet werden muss in das Emissionskontingent für ein Kraftwerk auch die Emissionen des bestehenden Gewerbegebietes sowie ein Kontingent für das geplante Gebiet am Moosgraben. Technisch sind die geforderten Werte zu erreichen, so Goldemunds Überzeugung.

Viele Fragezeichen gibt es noch zum Kühlwasser. Die Datenlage ist hier zu gering, sprich es gibt keine ausreichenden Probebohrungen, die eine Aussage darüber erlauben, ob an bestimmten Stellen ausreichend Wasser für die Kühlung gefördert werden kann. Denn der Prozess benötigt laut Angaben von Geoenergie Bayern 860 000 Liter Wasser pro Jahr. Dies entspricht dem 2,5-fachen Verbrauch der Gemeinde.

Uferfiltrat soll angezapft werden

50 Prozent soll über eine Brunnenanlage aus dem Uferfiltrat des Ammersees gefördert werden, die andere Hälfte aus einer weiteren Brunnenanlage. Für die Hydrogeologin Silke Krause von Crystal Geotechnik ist es jedoch fraglich, ob das Konzept so aufgeht, das heißt genügend Wasser vorhanden ist. Eine Beeinträchtigung anderer Brunnen sieht sie „beim derzeitigen Kenntnisstand“ eben sowenig wie Auswirkungen auf Oberflächengewässer.

Schon im Bauausschuss war man in diesem Punkt skeptisch. Offen ist danach auch, „ob der beschriebenen Verwendung von Grundwasser grundsätzlich zugestimmt werden sollte“. Das Kühlwasser soll versickern, wenn dies nicht gelingt, wird das 20 Grad warme Wasser über den Moosgraben abgeführt, was laut Krause möglich ist.

Hinsichtlich der Wassersituation fordert der Gemeinderatsbeschluss, dass nachgewiesen werden muss, dass genügend Kühlwasser vorhanden ist oder auf ein anderes Kühlsystem umgestiegen wird. Laut Bernd Kapp von Geoenergie Bayern, der in der Sitzung ebenfalls anwesend war, lässt sich jedoch eine andere Kühlung aus Platzgründen nicht verwirklichen. Angesprochen von Peter Noll (GAL) darauf, ob den ein „Plan B“ vorliege, sollte es nicht genügend Wasser geben, meinte Kapp, dass man dann einen anderen Standort prüfen müsse, beispielsweise am Reichhof.

Projekt ist noch nicht so weit

Im einstimmigen Beschluss ist auch enthalten, dass das Projekt weiterhin begrüßt wird, aber noch nicht den Stand erreicht hat, um es in einer Bürgerversammlung vorzustellen, beziehungsweise einen Aufstellungsbeschluss für einen vorhabenbezogenen Bebauungsplan zu treffen. Lutzenberger fügte an, dass es ein Riesenprojekt für Utting sei und er für ein Ratsbegehren plädiere.

19.11.2010 20:15 Uhr

Letzte Änderung: 20.11.10 - 12.30 Uhr